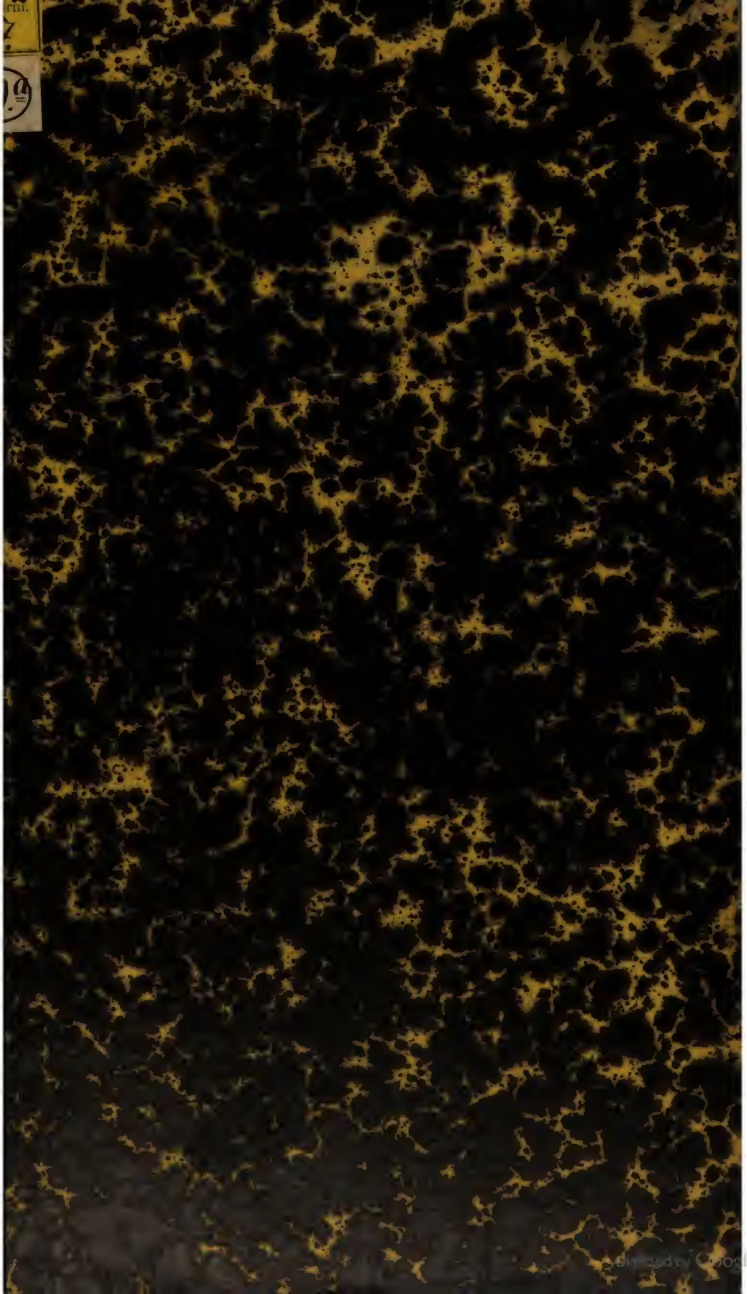

Digitized by Google

Digitized by Google

Die künftige Wohlfart

Der

durch angenehme und wiedrige Schicksaalen

Welt berühmten Stadt

Mannheim,

sonderlich

denen daselbst preißwürdigst lebenden sämtlichen

Chur-Pfälzischen Hohen

Regierungs-

DICASTERIUM,

S. T.

wolte

bey dem glücklichen Eintrit in das 1757ste Jahr

Treu-eifrigst erbitten,

ein

Denenselben

unterthänigst-gehorsamster Knecht

Traugott Gottfried Mäcke

Reutlingen,
mit Mäcke u. Fischerischen Schriften. 1757.

72 A

Digitized by Google

Mit zitterend schnellem Fuß geh ich an Neckar-Strand,
Wo ich, Gott weiß es, wie? Die ersten Keimen fand
Zu meinem bessern Glück, Ach möchte mirs gelingen!
Wie eifrig würde ich vom Lob des Schöpfers singen.

Gott! ja du weißts, warum mir jene bange Glut
In meinem Vaterland den Pflug, das Hauß und Gut
Und folglich meine Ruh in Reutlingen entrissen.
So daß ich ganz verscheucht nach Nahrung lauffen müssen.
Wirst du dann immerfort nur mir erschröcklich seyn?
Dein Wort verredt es mir; mein Glaube saget, nein.
Und wärst du graussamer, und wolltest du mich tödten,
So bist du doch mein Hort, die Zuflucht meiner Nöthen.

So glaubend Hoffe ich; vielleicht sind ich das Ziel
Der Sehnsuchts volle Brust. Noch länger wär zu viel.
Vielleicht ist Mannheim mein Zoar, meine Linde
Wo ich vor Hitz und Sturm den kühlen Schatten finde.
In dieser Zuversicht, in diesem frohen Sinn
Geh ich mit diesem Blatt zu meinen Gönnern hin,
Und will aus Dank und Pflicht vor DEREN Wohlfart flehen,
Die thränend auf die Noth verirrter Väter sehen;
Die, wann es möglich ist, mir Nahrung, Hauß und Gut,
Das vormals GOttes Zorn in jener Feuers Glut
So unvermurht entwandt, zumtheil ersetzen können.
Drum soll mein dankbar Herz den reinsten Weyhrauch brennen.

GOtt

GOtt! du allein bestimmst von Ewigkeit das Jahr,
Und auch das jetzige, noch eh es würklich war,
Von dir kommt alles Glück, der Länder Wohlergehen.
Du lässest Fürst und Land die Macht der Weißheit sehen,
Womit du unumschränkt das ganze Rund regierst,
Und alles, was geschicht, zum besten Endzweck führst.
Es kommt nun unvermerkt mit meinen Andachts Flammen
Der Mannheimer Wunsch an diesem Tag zusammen,
Und bethen dich allein um deine Obhuth an,
Die Sie vor Sturm und Grauß und Angst verwahren kann.

GEwiß, dein rächend Herz ist völlig warm und rege,
Du strafst die sichre Welt. Unzehlich sind die Schläge,
Die dein Zorn fühlen läst. Die Pracht von LISABON
Fällt, stürzt, und ist nicht mehr: die Welt erschrickt davon,
Es zittern ietzo noch die Säulen unsrer Erden,
Und drohen aller Welt wie LISABON zuwerden.
Und das ists nicht allein. Es gieng dein Macht-Wort aus,
Daß Stahl und Mord und Wuth, verwüstung, Schutt u. Grauß
In aller Völker Herz, auch selbst in Teutschlands Mauren
Vor ihre Sicherheit, erschröcklich solte schauren.

UNs, die uns dieses Jahr der Rache und der Wuth
Verdient erhaschen wird, uns kochet Mark und Blut.
Wir wißen weiter nichts, als Demuths voll zubethen:
HErr! laß des Würgers Schwerdt von deiner Pfalz abtreten,
Gieb Ihrem Theodor, dem weisesten im Land,
Der Ihre Hofnung ist, dem sie zum Unterpfand
Das Herz, die Treu, die Pflicht so ungezwungen geben,
Ein ruhig, glückliches und wohl verdientes Leben.
Er ist der Patriot, der Vater, das Panier
Der Fürsten Augenmerck, und dieses Landes Zier;
Ja gieb Ihm heute noch recht Fürstliche Gedanken
Die nie von deinem Zweck und Wohl der Bürger wanken,
Und, wann ist aller Welt der Stahl und Panzer blizt,
So laß doch seine Pfalz vor Thränen seyn beschützt,
Besonders Mannheim, das das Erinnern schrecket,
womit es ehemahl Blut, Wuth und Tod bedecket,
Das sich kaum kümmerlich aus seinem Schutt erhebt,
Und desto ängstlicher vor allem Krieg erbebt.

DA, wo des Pulvers Blitz, das Knallen der Kartäunen,
Der blanke Degen haut, Trompeten und Posaunen,
In Staub und Mörder ruft, da flieht der Musen Chor
Die Weißheit härmet sich, Minerva schließt das Thor,
Und Finsterniß und Trug bedecket Volk und Länder,
Die Boßheit, mit der List, die Recht und Tugend schänder,
Die heben sich empor: Die GOttes Lehre weicht;
Das Recht entfernet sich; die Kunst zu heilen schweigt:

Wir

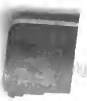
Mit einem Wort, das Band der Wohlfart wird zerrissen,
Gerechtigkeit und Wehl hört da auf sich zu küssen.
Drum halte deine Hand auf diesen Musensitz,
Erhalte Kunst und Lehr, Gelegenheit und Witz.
Gieb Lehrern Kraft und Muth, die Pflicht und Kunst zulehren
Gieb Ihren Söhnen Fleiß mit Seegen zu zu hören,
Daß Staat und Kirch und Land durch sie in Zukunft blüh
Belohne beyder Treu, Geschicklichkeit und Müh,
Besonders laß dies Jahr der Krieger donnernd Knallen
Nie in des Lehrers Saal zum Untergang erschallen;
So wird dein Ruhm, o GOtt! vor unsre Nachwelt seyn,
Und Fürst, die Kirch, das Land sich über dir erfreun

Auch Denen stehe bey, die diesen Staat bewachen
Und Hof und Land und Volk zu ihrem Endzweck machen,
Erhalte Ihren Muht, vermehre ihre Treu
Daß alles, was Sie thun, durch dich beglücket sey
So werden Sie dereinst wie Palmen-Bäume blühen
Und der so nahen Noth gesegneter entfliehen.
Ihr Hauß u. Ihr Geschlecht, wird seyn, wie Jacobs Hauß.
Sie gehen Lebens satt einst aus der Welt hinaus.

Und laß dir endlich denn in deine Obhut legen,
Die deiner Kirche hier mit ihrer Vorsicht pflegen.
Dein Geist erleuchte Sie durch deines Lichtes Recht,
Und segne Ihren Stand, und kröne Ihr Geschlecht,
Daß Wort und Sacrament zum Heyl der Seelen blühen.
Wann Sie sich nun vereint zu deiner Ehr bemühen,
So wird der blinde Mensch erleuchtet und gerührt,
Der Irrende zurecht, Der Blöde schnell geführt.

Ja jedermann sey dir zu treuem Schutz empfohlen,
So werd ich auch einmahl, wenn einst des Grimmes Kohlen
Nach GOttes Rath verlöscht, erhört gerettet seyn.
O gieng mein treuer Wunsch in die Erfüllung ein!

Bayerische Staatsbibliothek München
Digitized by Google


Digitized by Google